

Schleuderbleie, Pilumspitzen und Hellebardenäxte



Kleines Steinobjekt mit Inschrift der 12. Legion (L. XII) vom Septimerpass.

Das Suchen nach archäologischen Bodenfunden ist bei uns ohne ausdrückliche Bewilligung des Archäologischen Dienstes Graubünden verboten. Dank einsichtigen «Sündern» konnten in den vergangenen Jahren im Oberhalbstein und auf dem Septimerpass aber auch interessante römische Militariafunde lokalisiert werden.

Im Herbst 2002 überbrachte ein Mann aus Trimmis dem Archäologischen Dienst Graubünden (ADG) zwei geschossartige, datelsteinförmige Bleiobjekte mit Stempel, etwa vier Zentimeter lang und 45 bis 55 Gramm schwer, die er mit dem Metalldetektor oberhalb Tiefencastel unweit der Crap-Ses-Schlucht gefunden hatte. Da ich solche Objekte zuvor noch nie gesehen hatte, wandte ich mich an Fachkollegen, die mir mitteilten, dass es sich dabei um sogenannte Schleuderbleie mit Legionsstempel (L.III und L.XII) handle.

Solche Schleuderbleie wurden von Funditores (Schleuderern) der römischen Truppen mit an Schnüren befestigten Lederfäschchen etwa 100 bis 250 Meter weit geschleudert, wobei ein Treffer mit solchen Geschossen durchaus tödlich sein konnte. Die Althistoriker Regula Frei-Stolba und Hans Lieb teilten mir mit, dass diese Funde hochinteressant seien und mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mit dem Alpenfeldzug von 16/15 v. Chr., das heisst der Eroberung der Alpen durch die Legionen des Kaisers Augustus, in Zusammenhang stünden.

Münzen und Waffen aus dem Crap-Ses-Gebiet

In den Jahren 2003 bis 2006 überbrachte mir derselbe Sonden-gänger zahlreiche Militärfunde, die er im Umkreis der Crap-Ses-Schlucht gefunden hatte, darunter gegen 30 weitere Schleuderbleie der 3. (L. III), der 12. (L. XII) und der 10. Legion (LEC. X), zahlreiche typische Schuhnägel mit spezifischem «Dekor», die höchstwahrscheinlich in augusteische Zeit datieren, sowie mehrere Fibeln aus Eisen und Bronze und mehrere Bronzemünzen. Einige davon waren halbiert, was für eine Münzknappheit spricht, wie sie in der Zeit zwischen 20 v. Chr. und 20 n. Chr. herrschte.

Neben diesen Fundobjekten fanden sich auch diverse weitere Waffenfunde, so etwa eine Hellebardenaxt, wie sie in der Spätlatènezeit und frühromischen Zeit im Alpengebiet als Waffen (nicht als Äxte) Verwendung fanden, auch mehrere Katalpulpfeilspitzen, die mit einer Art grossen «Holzarmbrust» verschossen wurden. Zudem zwei Dolabraklingen, eine Art Kombination zwischen Pickel und Axt (Kreuzhacke), wie sie von römischen Legionären als Schanzwerkzeuge zum Ausheben von Gräbern und Gruben verwendet wurden, die zugleich aber auch im Kampf als Waffen dienten. Dann fanden sich auch zwei eiserne römische Zeltheringe, ein Bleibarren, mehrere Lanzenschuhe aus Eisen, ein Schreibgriffel, ein Fingerring, ein Senkblei und ein Laub- und Haumesser, das zum Ausholzen von Stauden und Gebüsch verwendet wurde und mit seiner sägeartigen Klinge auch als Säge eingesetzt werden konnte.

Interessanterweise fanden sich neben den römischen Militärfunden auch eindeutig keltische Waffen, so beispielsweise ein zusammengestauchtes Schwert, eine Schwertschneide, ein Schwertheft, ein Fragment einer verzierten Schwertscheide und anderes mehr. Insgesamt wurden im Bereich der Crap-Ses-Schlucht über 100 Militärfunde geborgen, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit dafür sprechen, dass hier – wohl im Rahmen des Alpenfeldzuges – 16/15 v. Chr. Auseinandersetzungen und Kampfhandlungen zwischen römischen Truppen und Einheimischen stattfanden.



Septimerpass. Blick nach Süden.



Römische Wallanlage auf dem Septimerpass, Ansicht von Westen.



Zelthering in Fundlage, Septimerpass.



Eisernes Laub- oder Haumesser, das auch als Säge verwendet werden konnte.



Senkblei in der Form einer römischen Amphore vom Septimerpass.



Eiserne Zeltheringe aus dem Bereich der Crap-Ses-Schlucht.

Internationale Zusammenarbeit

Im Frühjahr 2004 teilte mir Werner Zanier von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, der sich sehr für unsere Militariafunde aus dem Oberhalbstein interessiert hatte, mit, dass er Besuch von einem deutschen Sondengänger erhalten werde, der ihm Schleuderbleie vom Septimerpass vorlegen wolle. Zanier erkundigte sich, wie er sich verhalten solle. Ich erklärte ihm, dass er dem Sondengänger mitteilen solle, dass in Graubünden das Suchen nach archäologischen Bodenfunden ohne ausdrückliche Bewilligung des ADG illegal sei und dass in der Schweiz ganz allgemein Funde von erheblichem wissenschaftlichem Wert Eigentum des Kantons seien, auf dessen Gebiet sie gefunden wurden (ZGB. Art. 724).

Zanier berichtete dann, dass der Sondengänger tatsächlich mehrere Schleuderbleie mit und ohne Legionsstempel vorgelegt habe; der Finder sei aber nicht er, sondern ein mit ihm befreundeter Vorarlberger, dessen Namen er allerdings nicht preisgab. In detektivischer Kleinarbeit gelang es Zanier, den Namen und die Adresse des Vorarlbergers ausfindig zu machen.

Nun lag der Ball bei mir: Ich schrieb dem Vorarlberger, orientierte ihn über die rechtliche Lage bezüglich der Funde und ersuchte ihn, diese sobald wie möglich dem ADG abzuliefern. Die Funde trafen bald einmal ein: 13 Schleuderbleie, darunter sieben Stück mit Stempeln der 3. und 12. Legion und sechs ohne Stempel, eine Hellebardenaxt, ein Laubmesser, ein Tüllengeschoss, ein Senkblei in Amphorenform, eine Münze und weitere Kleinfunde. Ich verdankte die Fundablieferung beim Sondengänger und bat ihn, mit mir zusammen die Fundstelle auf dem Septimerpass aufzusuchen, da die Funde für mich ohne nähere Kenntnisse der Fundsituation wertlos gewesen wären. Der Vorarlberger leistete meiner Bitte Folge und zeigte mir den Ort, an

dem sich die Funde auf ein relativ enges Gebiet konzentriert hatten, was mich zunächst vermuten liess, dass wir es hier mit einer Art «Opferplatz» zu tun haben könnten.

Ein hoch gelegener römischer Lagerplatz

Im Jahr 2006 stellte Werner Zanier den Antrag, auf dem Septimerpass zusammen mit dem ADG eine Testgrabung durchführen zu dürfen, wobei die Grabungskosten von der bayerischen Akademie getragen würden. Dem Gesuch wurde von Seiten des ADG entsprochen. Die Grabungen fanden in den Sommermonaten 2007 (zwei Wochen) und 2008 (drei Wochen) statt, wobei die Grabungsleitung in den Händen Zaniers und des Schreibenden lag. An den Grabungen nahmen mehrere Münchner Studenten, drei Sondengänger und ein Geometer teil. Das ganze Hügelplateau, auf dem der Vorarlberger 2003 fündig geworden war, wurde systematisch mit Metalldetektoren abgesucht und die Funde dreidimensional eingemessen. An mehreren Stellen wurden Sondiergräben und auch Flächengrabungen durchgeführt.

Nachdem sich bereits am ersten Grabungstag zahlreiche Zeltheringe fanden, war klar, dass es sich hier nicht um einen Opferplatz, sondern um einen römischen Lagerplatz, wohl das höchstgelegene römische Lager Europas, handeln musste. Nur eine Woche später wurde auf der Südseite des Plateaus ein Wall entdeckt, der etwa 100 bis 150 Meter lang, acht bis zehn Meter breit und 1,20 bis 1,40 Meter hoch war. Insgesamt wurden bei den Grabungen neben unzähligen Relikten der Schweizer Armee (Gewehr kugeln, Patronenhülsen, Granatsplitter und gar scharfe Granaten) auch gegen 1000 römische Funde geborgen, darunter 400 bis 500 augusteische Schuhnägeln, über 70 römische Zeltheringe, gegen 100 römische Münzen, darunter manche, die in die Zeit zwischen 20 v. Chr. bis 20 n. Chr. datieren (teilweise auch



Eiserne Hellebardenaxt, wie sie in der Spätlatènezeit und frühromischen Zeit im Alpenbereich als Waffe verwendet wurde (nicht als Axt).



Unter den gut 100 Militariafunden im Bereich der Crap-Ses-Schlucht gab es auch zahlreiche Schuhnägel.



Schleuderbleie mit Stempeln der 3. und 10. Legion, die im Bereich der Crap-Ses-Schlucht gefunden wurden.

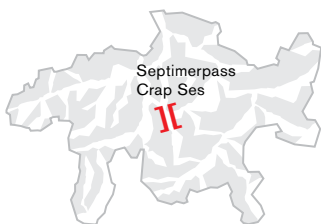
halbierte Münzen), dann zahlreiche Waffen, wie Lanzenspitzen und Lanzenschuhe, Katapultgeschosse, mehrere Schleuderbleie und Pilumspitzen und gegen 150 rundliche Steine, die auf dem Septimerpass ortsfremd sind und höchstwahrscheinlich als «Schleudersteine» für einen allfälligen Angriff von aussen am Rande des Plateaus deponiert wurden, sowie auch zahlreiche Gebrauchsobjekte. Das interessanteste Fundstück bildete ein kleines Steinobjekt von nur acht mal acht mal fünf Zentimeter Ausmass, das mit einer Inschrift versehen war: MATTI.M:TOR-TO/L.XII.II.IIIII. Ob es sich dabei um einen Eigennamen und eventuell das 2. Detachement und die 5. Zelteinheit der Legion 12 handelt, ist vorläufig noch ungewiss. Die Inschrift fand sich beim Ausheben eines Querschnitts durch den Wall.

Rückschlüsse auf den Alpenfeldzug

Beim Grabungsbefund auf dem Septimerpass handelt es sich um einen römischen Lagerplatz, möglicherweise ein «Tageslager» aus der Zeit des Alpenfeldzuges von 16/15 v. Chr. Aufgrund

der Münzdatierungen dürfte der Lagerplatz mehrfach zwischen 20 v. und 20 n. Chr. benutzt worden sein. Dass der Lagerplatz längerfristig von einem kleinen Detachement verteidigt wurde, wäre allenfalls möglich. Da sich der Lagerplatz rund 25 bis 26 km vom Crap Ses entfernt liegt, vermuten wir, dass sich dort das nächste Tageslager befand, wo es höchstwahrscheinlich auch zu Auseinandersetzungen und Kampfhandlungen zwischen römischen Legionären und einheimischen Scharen – wohl den Suanetes – kam. Von hier aus dürften die römischen Legionen an den Bodensee vorgestossen sein, wo es auch zur entscheidenden Schlacht gegen die keltischen Vindeliker kam, die das Schicksal der Alpenvölker für 400 Jahre besiegelte. Der genaue Wegverlauf im Bereich der Crap-Ses-Schlucht lässt sich derzeit aufgrund der Fundverteilung der Militariafunde nur vermuten. Einigermassen sicher ist, dass im Verlauf des 1. Jahrhunderts n. Chr. die linksseitige Fahrstrasse ausgebaut wurde, die von Savognin über Riom nach Salouf – Del – und wohl Mon nach Tiefencastel führte.

WEITERE INFORMATIONEN



Am Septimerpass und im Crap-Ses-Gebiet kamen zahlreiche römische Militariafunde zum Vorschein.

Autor

Dr. Jürg Rageth ist Prähistoriker und Römerspezialist. Er war bis 2010 beim Archäologischen Dienst Graubünden tätig.
juerg.rageth.archaeologe@gmail.com

Literatur

Jürg Rageth

in: Jahrbuch des ADG und der Denkmalpflege Graubünden 2003, 2004, 2006 und 2008

Jürg Rageth

in: Jahrbuch SGUF 2004 und 2005

Regula Frei-Stolba

Der Alpenfeldzug und die Bedeutung der Schleuderbleie aus

dem Oberhalbstein. Jahrbuch ADG/DPG 2003

Jürg Rageth

in: Helv. Archaeol. 37/2006

Jürg Rageth

in: Festschrift für Stephanie Martin Kilcher, Basel 2010

Werner Zanier

Das Alpenrheintal in den Jahrzehnten um Christi Geburt, München 2006